
DER AUFBAU

Aus Spenden der Gläubigen und großzügigen Geldschenkungen kommt bald so viel zusammen, daß man 1887 das Grundstück für die Kirche kaufen kann. So macht ein Oberbarmer Katholik, der nach Italien ausgewandert war und dort eine Fabrik gegründet hatte, die großzügige Spende von 20 000 Mark. Einen bedeutenden Beitrag leistet auch der damalige Kölner Weihbischof Dr. Johannes Baudri mit einer Stiftung in Höhe von 15 000 Mark. Dies zeigt, wie sehr er nach wie vor den Barmer Katholiken verbunden ist. Die Oberbarmer Kirche soll seinem Namenspatron geweiht werden. Zur weiteren Finanzierung hat die Kirchengemeinde St. Antonius bei der Landesbank in Düsseldorf ein Darlehen in Höhe von 350 000 Mark aufgenommen, dessen Zinsen und Amortisation bis zum Jahre 1929 abgetragen werden sollen. Die näheren Vorbereitungen zum Bau der Kirche werden getroffen. Die Baupläne der neuen Kirche werden vom Architekten G.A. Fischer aus Barmen und dem Diözesan-Baumeister Schmitz aus Köln angefertigt. Fischer hat u.a. den Wiederaufbau von Schloß Burg geleitet und die Antoniuskirche erweitert. Zunächst liegt ein Entwurf vor, der eine neugotische Kirche mit einem Turm und den Chorraum in Form einer angedeuteten Apsis zeigt. Dieser Entwurf wird nicht verwirklicht.

1887

Am Mittwoch, dem 10. Oktober 1888, wird auf dem Gelände am Fuße des Krühbuschs in Höhe des östlichen Teils der Jägerstraße (heute Normannenstraße), dort, wo der alte Kirchweg, von Wichlinghausen kommend, auf die knapp zweihundert Meter entfernt im Tale verlaufende Berliner Straße in Rittershausen stößt, der **Grundstein** der Pfarrkirche St. Johann-Baptist gelegt. Am Morgen um 7.30 Uhr findet in der Antoniuskirche ein feierliches Levitenamt mit Festpredigt des Dechanten Meisloch statt, um 9 Uhr versammeln sich die Festteilnehmer an der alten Rittershauser katholischen Schule und ziehen von dort in die damalige Jägerstraße. An der Baustelle, dort, wo einmal der Altar stehen wird, ist ein großes Kreuz errichtet, der Bauplatz festlich ge-

1888

schmückt. Die feierliche Grundsteinlegung wird vom Domkapitular und Dechant Peter Meisloch vorgenommen. Die in den Grundstein eingesenkte lateinische Urkunde lautet in deutscher Übersetzung:

„Am 10. Oktober des Jahres 1888, nach einem feierlichen Levitenhochamt wurde dieser Grundstein der katholischen Kirche unter dem Namen Johannes-Baptist gelegt. Unter dem Pontifikat Leos XIII., als Philippus Krementz, Erzbischof von Köln, Johannes Friedrich Baudri, Bischof von Arethusa, Weihbischof in Köln, Wilhelm II., Kaiser und König, Johann Peter Meisloch, Domkapitular, Dechant des Dekanates Elberfeld, Pfarrer von Barmen und Josef Hubert Lohmann, Johannes Kyrion, Wilhelm Kremer, Kapläne dortselbst waren, in Anwesenheit des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung, in Anwesenheit der Lehrer, in Anwesenheit des Architekten August Fischer, welcher den Plan der Kirche entworfen, und Karl Goost, des Baumeisters der Kirche.“

Das Aktenstück wird in eine Kasette eingeschlossen, dazu Silber- und Kupfermünzen, ein Plan der Stadt Barmen, ein Haushalts-Etat der Stadt von 1887 und ein Adreßbuch von 1888. Ein von Hauptlehrer Jägers geleiteter Kinderchor umrahmt die Feier. Am Abend um 18 Uhr ist im Kaisersaal des Herrn Iber in der Berliner Straße eine Abendfeier, bei der Orchestervorträge und Festlieder die vielen Reden und Ansprachen umrahmen.

1890

Der 20. November 1890

Nach einer zweijährigen Bauzeit ist für die Oberbarmer Katholiken der denkwürdige **Tag der Kirchweihe**. Es ist ein Donnerstag, als Domkapitular und Dechant Meisloch die Weihehandlung vornimmt. Zum ersten Male wird das Hl. Meßopfer dargebracht und der Sakramentale Segen gespendet. Nach der kirchlichen Feier ist ein Konzert des „Barmer Orchestervereins“ im Lokal der Gesellschaft „Erheiterung“ bei Fischer, Ecke Berliner Straße und Bredde. Im großen Saal des Central-Hotels bei Liesering in der Berliner Straße findet dann eine Abendfeier statt. Hauptlehrer Jägers hat ein Festspiel verfaßt: „Des christlichen Gotteshauses Vorbild und Bedeutung“.

Die Barmer Katholiken empfinden diese Kirche als Ausdruck der Kraft und Geschlossenheit katholischen Lebens, wie es sich gerade im Kulturkampf bewährt hat. In der Kulturepoche der Neuromantik ist der neugotische Stil ein Ausdruck für das starke Verlangen, inmitten all des Neuen und Fremden der modernen Industrielwelt eine geistige Heimat zu finden. So ist eine Kirche entstanden, die als dreischiffige Halle in historisierender Manier romanische und gotische Stilelemente verbindet und ergänzt. Mit ihrem Umgang (Arkaden) erinnert sie an das Essener Münster. Die Innenausstattung der Kirche ist anfangs noch sehr spärlich. Ein Brettergestell dient als Kanzel. Aus der Antoniuskirche werden alte Bänke herangeschafft, die Seitenschiffe sind leer. Die Entwürfe für die Altäre liegen vor; sie werden durch die Hilfe vieler Spender in den folgenden Jahren beschafft.

Von St. Antonius wird dem Kaplan Johannes Kyrion die Betreuung des Oberbarmer Bezirkes und der Unterricht in der Schule an der Wichlinghauser Straße übertragen. Am 18. November 1890 wird er auch zum Seelsorger an der Kirche St. Johann-Baptist ernannt.

Im Frühjahr 1890 wird auf Initiative des Hauptlehrers und späteren Rektors Josef Jägers der Kirchenchor gegründet. Unter Mithilfe der Lehrer Eberhard Knapp, Wilhelm Nix und Emil Noirhomme werden die Sopran- und Altstimmen durch Schulkinder der katholischen Volksschule Wichlinghauser Straße gestellt. Erst nach dem Ruhestand von Rektor Jägers im Jahre 1903 und mit der Verpflichtung von August Hergenröther als Organist und Chorleiter übernehmen Frauen diese Stimmen. Im Jahre 1924 zählt der Chor unter diesem Chorleiter 109 aktive Sängerinnen und Sänger.

Feierliche Weihe

der
Oberbarmer katholischen Kirche

am
Donnerstag den 20. November 1890

PROGRAMM.

Morgens 8 Uhr: **Versammlung** der kathol. Vereine
an der Rittershauser kathol. Schule.

Von da 9 Uhr: **Festzug** in Begleitung der hochw.
Geistlichkeit, des Kirchenvorstandes
und der Gemeindevertretung, sowie
anderer Gemeindeglieder nach der
neuen Kirche.

Feierliche Einweihung der Kirche,

vollzogen durch den hochw. Domcapitular und Dechanten
Herrn **Meisloch**.

Feierliches Levitenhochamt mit Festpredigt.
Am Schluss des feierlichen Hochamts: **Te Deum**.

Nach der kirchlichen Feier:

Concert des Barmer Orchestervereins
im Lokale der Gesellschaft „Erheiterung“
bei Herrn Fischer (Ecke der Berliner- u. Bredderstr.)

Abend-Feier

im grossen Saale des Central-Hôtels bei Herrn Liesering.
Anfang 8 Uhr.

Karten à 50 Pfg. sind an den bekannt gegebenen
Verkaufsstellen zu haben.

Kassapreis 75 Pfg.

Der Rein-Ertrag ist zum Besten der Oberbarmer
katholischen Kirche bestimmt.



Pfarrkirche 1890



Johannes Kyrion

Die kanonische Pfarrei

1893

Unter dem 12. April 1893 wird die Urkunde zur Erhebung des Rektorates St. Johann-Baptist in den Rang einer **kanonischen Pfarrei** vom Erzbischof Philippus Krementz kirchlicherseits und unter dem 4. Juli von der königlichen Regierung zu Düsseldorf unterzeichnet. In der "Errichtungsurkunde für die katholische Pfarrei St. Johann-Baptist in Barmen" liest man im ersten Satz folgende Feststellung: "*Die große Seelenzahl der Antonius -Pfarrei zu Barmen sowie die weite Ausdehnung dieses Pfarrbezirkes machten die Abzweigung eines Teiles unter Errichtung eines neuen Pfarrsystems schon seit längerer Zeit dringend wünschenswert.*" Gleichzeitig wird die Pfarrgrenze bekanntgegeben. Sie reicht im Westen von der Stollenstraße, Bartholomäusstraße bis zur Bredde und dann weiter zur Oberen Sehlhofstraße; im Norden grenzt sie an Nächstebreck, im Osten an Langerfeld. Rektor Johannes Kyrion wird am 28. September 1893 zum Pfarrer ernannt. Geboren am 20. Mai 1838, am 29. August 1864 in Köln zum Priester geweiht, ist er seit dem 10. Oktober 1869 Kaplan an St. Antonius. Am 15. Juni 1901 wird er Dechant des Dekanates Barmen. Einige Jahre nach Fertigstellung der Kirche wird das Pfarrhaus erbaut. Die Grundstücke in der Jägerstraße 73 und 75 waren bereits erworben. Der erste Seelsorger wohnte bis dahin in dem Hause Jägerstraße 58. Neben der Wohnung für den Pfarrer entsteht ein großer Katechiesersaal, der später unterteilt wird und als Wohnraum für einen Kaplan dient.

Die feierliche **Konsekration der Kirche** findet erst fünf Jahre nach ihrer Einweihung, am 19. Juni 1895, statt durch den damaligen Weihbischof von Köln, Antonius Fischer. Zu gleicher Zeit werden auch der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre konsekriert.

1895

Die Konsekrationsurkunde lautet:

Antonius Fischer,

durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnaden Bischof von Juliopolis und Weihbischof von Köln, entbietet allen Lesern dieser Urkunde Segen im Herrn!

Wir tun kund und bezeugen, daß wir heute in der Stadt Barmen Rittershausen die Pfarrkirche zum Hl. Johannes-Baptist konsekriert haben und drei Altäre, den Hauptaltar zu Ehren des Hl. Johannes-Baptist, den Altar zur Rechten des Hauptaltars zu Ehren der seligen Jungfrau Maria, zur Linken den Altar zu Ehren des Hl. Josef, des Bräutigams der seligen Jungfrau Maria. Dem Hauptaltar haben wir Reliquien vom hl. Märtyrer Eliphius und der hll. Blutzegen aus der Gefolgschaft des hl. Gereon und der hl. Ursula eingefügt, den Seitenaltären Reliquien aus der Gefolgschaft des hl. Gereon und der hl. Ursula.

Der Altar zur Ehren des hl. Josef erhält später die Statue des hl. Johannes des Täufers und wird von den Pfarrangehörigen "Johannes-Altar" genannt. Die Statue hat heute ihren Platz an der linken Chorraumsäule.



Marien - Altar



Hauptaltar



Josefs-Altar, genannt Johannes-Altar



Glockensprüche des ersten Geläutes



Erste Orgel mit Kurt Burghaus

1897

Die Pfarrangehörigen von St. Johann-Baptist sind stets bereit, für ihre Pfarrkirche sich persönlich und finanziell einzusetzen. Diese Opferfreudigkeit kommt besonders zum Ausdruck bei den großen Veranstaltungen, die zum Besten der Kirche und kirchlicher Zwecke stattfanden. Pfarrfeste und Basare zeugen von großzügigen Pfarrveranstaltungen zugunsten der Ausschmückung der Pfarrkirche. So können z. B. aus Sammlungen und Türkollekten 6 000 Mark zurückgelegt werden für eine neue Orgel, die 12 500 Mark kosten sollte. 2 000 Mark stiftet ein Wohltäter. Orgelbauer Eggert in Paderborn errichtet die Orgel.

Der Rentner Wilhelm Orth stiftet vier Glocken, die nach damaligem Geldwert mehr als 20 000 Mark kosten. Die Glocken werden in der Glockengießerei F. Otto in Hemelingen bei Bremen gegossen und haben ein Gesamtgewicht von 9 600 kg. Die Disposition des von vielen gepriesenen Geläutes ist abgestimmt auf die Tonfolge B-C-D-ES. Im Juni 1917 müssen diese Glocken zur "Sicherstellung von Kriegsbedarf", wie die amtliche Formulierung lautet, abgegeben werden. Nur die kleinste Glocke wird der Gemeinde belassen. Die Glockensprüche sind uns noch erhalten.